



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Es wird die Liebe und Hilff gegen den Armen nit abgehen/ wann man
nur die überflüssige Unkosten unterlasset.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

das Widerspihl erfahren; dann es seind ihm so wol die Zins / als die Feld Fruchten ausgehoben; er ist in solche Noth kommen/ daß er kaum seine Mönch / und zwar gar schlecht/ erhalten konte. Zu diser Zeit came für die Vorthen des Closters ein armer Pilgram/ welchen der Portner unter dem Vorwand der Armut des Closters lang nicht hat aufnehmen wollen: jedoch weil er so inständig angehalten / hat er ihn endlich eingelassen / wie wol nit ohne Furcht wegen des Abbtis. Verwundere dich nicht sagte der Portner zu dem Fremdling / daß man jetzt so gespähig ist / dann wir leyden selbst grossen Mangel / da sonst vor Zeiten kein liebreicheres Haus gewesen ist / als eben dieses. Da sprach der Fremdling zu dem Portner: Wißet ihr aber die Ursach / warumb ihr so arm worden seyet? Es lebten in diesem Kloster zwey Brüder / welche allzeit bey einander fortgeschickt/ derentwegen ist auch der ander hinweg gangen. Wißt du / wie sie heissen? das Evangelium wird dir es sagen: Der erste heist mit seinem Namen: Date. Geber. Der ander aber: Dabitur vobis; so wird euch gegeben werden: Weil man den Bruder Date aus dem Kloster verstossen / so ist auch der Dabitur vobis daraus entwichen; so gebt dann wieder Almosen / wann ihr wollt / daß euch GOTT auch wider gebe. Mit diesem ist der Fremdling verschwunden / dann er war ein Engel: Darauf hat der Abbt wider angefangen vil Almosen zu geben / und ist das Kloster auch widerumb mit reichen Feld Fruchten und Einkommen geseznet worden.

Der fünffte Absaz.

Es wird die Liebe und Hülff gegen den Armen nicht abgehen / wann man nur die überflüssige Unkosten unterlasset.

16. **E**s wird da zu keiner Entschuldigung dienen / was man gemeinlich vorzuschützen pflegt / nemlich / man könne nicht Almosen geben wegen eigener Nothwendigkeit; dann wie der alte Tobias zu seinem Sohn gesagt; der vil hat / der gebe vil; der aber wenig hat / der theile auch das wenig gern mit: Si multum tibi fuerit, abundanter tribue; si exiguum tibi fuerit, etiam exiguum libenter impertiri stude. Aber das / O Christglaubige / wer solte glauben / daß man nichts zu geben hab / da man doch so vil ausgiebet / daß es gar nicht bonnöthen ist? es gehet dir nichts ab / wann du deinem Weib so vil anhengest / wie du wol weißt. Es geht dir nichts ab / wann du ein Mahlzeit antstellen willst; es gehet dem Cavallier, oder auch deme / der kein Cavallier ist / nichts ab für Pferd / und Hund / die er unterhaltet; noch für seinen Lust Garten / den er ihm zurichtet. Wann da nichts abgeht / warumb sagt man / es gehn die Mittel ab / wann man den Armen geben soll? O wie wol hat dieses der H. Ambrosius erwidert Christi. Wercker. II. Theil.

O daß die Menschen verstanden / daß dieses das rechte Mittel seye / alles von GOTT zu erlangen / was uns nothwendig ist! dieses hat GOTT mit kurzen Worten durch seinen Propheten angezeigt: Seminate vobis in iustitia; & metite in ore misericordia. Sätet euch aus in Gerechtigkeit / und erndt in Barmherzigkeit. O mein Mensch / (erklärer dieses der H. Ambrosius) besesse dich / daß du ein geistlicher Ackermann sehest / säe aus / wann du willst einschneiden: gibe Almosen / dann dieses heist aussäen: Bona factio, in corde viduarum: Bist daher hab ich keinen Zweifel; dann es ist ein gemeines Ding in heiliger Schrift / daß sie das Almosen geben / aussäen nennet; dann derjenige / der es gibe / der säet aus / damit er vilfältigen Frucht einsammele in der Ewigkeit. Dieses verleihe ich wol: aber warumb wird gesagt / daß die Barmherzigkeit einschneide? Metite in ore misericordia? Die Barmherzigkeit säet aus / aber sie schneidet nicht ein. Dieses vermeint zwar die Welt; aber sie betriegt sich / sagt ein gelehrter Schrift. Ausleger über das Buch der Richter: Es ist kein kräftigeres Mittel reichlich einzuschneiden / als die Barmherzigkeit gegen den Armen; derjenige muß barmherzig seyn / der einen guten Schnitt haben will: Quasi dicat; si vultis fructus colligere copiosos, eos metite misericordia falcet. Wann uns dann GOTT den Regen versagt / und wir nichts einzuschneiden haben / so geschihet dieses wegen Abgang der Liebe / und der Barmherzigkeit: Flagellamur in frugibus; quia bene egentibus non facimus.

17:

Act. 18.

S. Ambrosius lib. de Nabuch, c. 7.

S. Ambrosius serm. 38.

18:

Gregor. Turon. de Glor. Conf. s. 108.

Höret / was der H. Gregorius Turonensis erzehlet samt anderen: Es ist ein Armer an das G. statt des Meers kommen / von den Schiffeuthen / welche allbereit abfahren wolten / Almosen zu begehren. Die aber entweder aus Ehrck / oder sich zu entschuldigen / oder welches glaubwürdig ist / aus Hätigkeit des Herken / haben ihm geantwortet: gehe hin / du siehest ja wol / daß wir nichts als Sein in dem Schiff führen. Hier auf sagte der Arme: so gebe GOTT daß ich nichts anders führet. Siehe ein Wunderding! denselbigen Augenblick ist alles zu Stein

Stein worden / was immer von Eß- Waaren in dem Schiff gewesen / wiewol ohne Veränderung der äußerlichen Gestalt; das Brod / die Käse / die dürre Früchten / und alles anderes / was sonst zu essen / war lauter Stein: wie der H. Gregorius, der es schreibt / selbst gesehen. Sehet ihr da / wie GOTT der Herr die harte Herzen mit harten Steinen straffet? O meine Christen! man darff nit vil zweiffeln; sage man nur feck / daß die Fröckne und Härteigkeit der Erden / der Härteigkeit der Herzen zuzuschreiben seye / sonderbahr waan man in andern unnützen Sachen nit geringe Unkosten machet.

19. Es kan der H. Ambrosius den König der Niniviter nicht gnugsam loben: Er nennet ihn in einer einigen Sermon wol drey-mahl einen weisen König: Sapiens Rex, sapiens plane Rex, sapiens, inquam Rex. Ein weiser König / gewißlich ein weiser König: ich sage / ein weiser König! worin ist aber diese so berühmte Weisheit bestanden? villeicht in dem, daß er der Göttlichen Stimm geglaubt / die er aus dem Mund des Propheten vernommen? Crederunt viri Ninivita; oder dieweil er die Göttliche Frohung geforkten / und unverweilt Buß gewürcket / die köstliche Kleider ausgezogen / einen Buß-Sack angelegt / sich mit Aschen besprenget / und ein allgemeines Fasten anbefohlen? O Christgläubige / was ist dieses uns für ein Schand? wo sihet man unfer uns dergleichen / da wir doch sehen / daß uns GOTT trohet? Der H. Ambrosius erkennet / und rühmet die Weisheit des Königs sonderbahr aus dem Befehl / welchen er hat ergehen lassen: Homines, jumenta, & boves; & pecora, non gultent quidquam, & aquam non bibant, & operiantur saccis homines & jumenta. Es sollen Menschen / und Vieh? Ochsen / und Schaaß nichts verkosten; sie sollen auch weder weyden / noch Wasser trinken; sie sollen beyde / Menschen und Vieh / mit Säcken bedeckt seyn zc. Soll aber dieses ein sonderbahrer Weisheit seyn / ein solches Fasten / nit nur dem Menschen / sondern auch dem Vieh anschaffen? Wann die Thier kein Sünd haben / noch sähig seynd zu sündigen / warumb sollen sie fasten / und mit Buß-Säcken bedeckt werden? eben dieses ist verwunderlich / sagt der H. Ambrosius. Mirares, jejunat pro civitatis peccato, quem peccati conditio non constringit. Es fastet wegen der Sünd der Stadt das Vieh / welches doch nichts gesündiget. Ware es villeicht dahin angesehen / daß das Vieh mit seinem

Gehren nach der Speiß die Menschen desto mehr beweget zu GOTT zu schreyen? Nein sagt der H. Basilus, sondern daß GOTT zu der Barmherzigkeit bedögt wurde; dann es wurde die Stadt zu Grund gangen seyn / wann nit die vernunftlose Thier eben sowol / als die Menschen gefasset hätten: Nisi apud Ninivitas simul cum hominibus jejunassent & bruta animalia, haud quaquam essissent subversionem. Das ist aber ein seltsamer Ausspruch; fasten gleichwol die Menschen / und thun Buß; dann diese haben gesündiger; worumb sollen aber auch die vernünftige Thier fasten? Warumb? darumb / daß dieses ein Prob seye / daß die Menschen wahrhaftig Buß thun: dann wann sie / in dem sie GOTT haben versöhnen wollen / ihre Hund / Pferd / Kalcken und andere Thier gemästet hätten / so wurden sie hierdurch die Buß in Zweifel gesetzt haben / ob sie von Herzen gienge. Es sollen alle fasten / sagte der weise König / es schick sich nit / daß da der Mensch Hunger leidet / das Vieh mit Speiß und Trancck angefüllet werde: Homines & jumenta non gultent quidquam.

20. Dieses / dieses ist die rechte Weisheit / den Göttlichen Zorn zu besänftigen; wann aber allhier bey uns Catholischen die Hund und Pferd / die Tapzereyen und Schildereyen / die kostbare Kleider / und Galtereyen / das Epahl / und anderes / ja auch die Lasten den Arman ihr Nothdurfft hinweg nehmen; wann man für die Eitelkeit und Hoffart genug zu spendiren hat / und solches noch darzu für ein Anständigkeit halter; wie solte GOTT seinen gerechten Zorn wider uns nicht ergehen lassen / und uns zu billiger Straff die Erden unfruchtbar machen / ja auch noch größere Ubel antrohen? Lasset uns dann erkennen / und gestehen / daß es weder an der Fröcktigkeit / noch an der Güte Gottes mangel sondernd daß an dem Abgang des notwendigen Regens die Hoffart Ursach seye / und die Eitelkeit derjenigen / welche sich mit der Nothwendigkeit nicht befriedigen lassen / sondern allen Überfluß haben wollen. Laßt uns bekennen / daß unsere Sünden der Holofernes seynd / der uns die Wasser Rohr abgeschnitten; dann wann wir das Erbtheil und Kinder Gottes wären nach der Gnad / wie wir solten / so wurden unsere Feiber keinen Abgang haben an nothwendigem Regen: Pluviam voluntariam segregabit Deus a re dicati tua. GOTT gibeit seinem Erbtheil den Regen.

Der sechste Absatz.

Warumb GOTT zulasse / daß die Straff auch über die Kinder / und über die Gerechte komme?

21. **W**ill vermeyne ich / O Christgläubige! ihr erkennet alle wol / daß dieses Eylend / so wir leyden / ein Straff unserer Sünden / und unordentlichen Lebens seye. Aber es ist mir / als wann ich hörte / es was darwider einwenden / welches ich beant-